Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 9

Artikel: Auf ein Wort : Spezialstühle
Autor: Füssel, Dietmar / Maier, Paul / Bischof, Nicolas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913395

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf ein Wort

Spezialstühle

Dietmar Füssel

Herr Direktor! Wahrscheinlich werden Sie sich darüber wundern, dass ich diesen Brief nicht mit der allgemein üblichen Floskel «Sehr geehrter Herr Direktor» beginne.

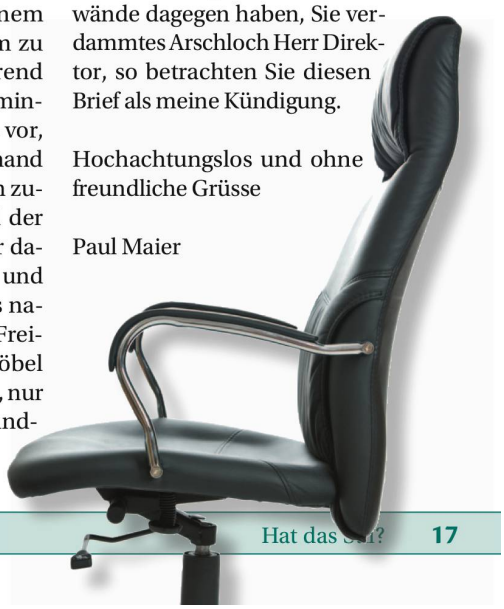
Der Grund dafür ist, dass es mir – zumindest derzeit – völlig unmöglich ist, Sie zu ehren, und «sehr» schon gar nicht. Möglicherweise fragen Sie sich auch, warum ich Ihnen einen Brief schreibe, statt eine Unterredung mit Ihnen zu vereinbaren. Auch das ist leicht erklärt: Ich habe eine Stinkwut auf Sie und daher wäre die Gefahr gross, dass ich Ihnen im Verlauf dieser Unterredung so vulgäre Kraftausdrücke wie «Arschloch» oder «Scheisskerl» oder «Brunzschädel» an den Kopf werfen könnte, und das möchte ich auf gar keinen Fall riskieren, weil ich ein erzogener, kultivierter Mensch bin.

Aber zur Sache: Sie haben vor etwas mehr als zwei Monaten neue Bürosessel angekauft, auf denen seither all Ihre Angestellten sitzen müssen. Auf der Rückenlehne von jedem dieser sogenannten «Spezialstühle zur Vermeidung von Haltungsschäden» ist, wie Sie ja wissen, eine hölzerne Hand mit einem ausgestreckten Zeigefinger befestigt, und dieser Zeigefinger bohrt sich einem jedes Mal schmerzhaft in den Rücken, sooft man versucht, es sich auf seinem Stuhl ein bisschen bequem zu machen. Besonders während der ersten Woche kam es mindestens einmal pro Stunde vor, dass ich nicht an die Holzhand dachte und versuchte, mich zurückzulehnen. Die Anzahl der blauen Flecken, die ich mir dabei geholt habe, ist Legion, und meinen Kollegen erging es natürlich auch nicht besser. Freilich: Hätten Sie diese Möbel wirklich, wie Sie behaupten, nur aus Sorge um unsere Gesundheit gekauft, so wäre ich Ihnen deswegen ganz bestimmt nicht böse, doch habe ich berechtigte Zweifel daran, dass diese Sorge wirklich Ihr Motiv war. In diesem Fall wären Sie uns nämlich sicher mit gutem Beispiel vorangegangen – und genau das haben Sie nicht getan: Sie sitzen weiterhin auf Ihrem bequemen, gut gepolsterten Chefsessel, während Sie uns dazu zwingen, unsere Bürostunden in stocksteifer, unnatürlicher Sitzhaltung zu absolvieren, was nicht bloss ungemütlich, sondern ausserdem auch noch sehr anstrengend ist. Seither fühle ich mich nach jedem Arbeitstag wie gerädert, und das Schlimmste ist, dass ich es nicht mal mehr zu Hause schaffe, es mir auf einem Stuhl bequem zu machen, so tief sitzt die Angst vor dem verdammten Holzfinger schon.

Warum Sie uns das antun, weiss ich nicht. Die einzige einigermassen plausible Erklärung, die ich dafür gefunden habe, ist die, dass Sie ein gemeiner, perverser Sadist sind, dem es schlicht und einfach Spass macht, seine Untergebenen zu quälen. Fest steht, dass ich nicht mehr dazu bereit bin, mich auch weiterhin Tag für Tag auf diesen Folterstuhl zu setzen. Daher werde ich morgen früh mit einem ganz normalen Sessel im Büro erscheinen. Und sollten Sie irgendwelche Einwände dagegen haben, Sie verdammtes Arschloch Herr Direktor, so betrachten Sie diesen Brief als meine Kündigung.

Hochachtungslos und ohne freundliche Grüsse

Paul Maier



Cartoons: Nicolas Bischof